

Concerte in Leipzig im 18. Jahrhunderte.

Das funfzigjährige Jubelfest des Leipziger großen Concerts, welches am heutigen Tage statt findet, und eine Reihe so angenehmer Erinnerungen rege macht, giebt uns ungezwungen Gelegenheit, einige historische Notizen über Leipzigs Liebe zur Musik, und in wiefern sie sich in öffentlichen Concerten ausdrückte, mitzutheilen. Es würde schwer, wo nicht unmöglich seyn, die allererste Spur davon nachzuweisen. Nur ein Zufall könnte vielleicht darauf hinleiten. Eine Stadt, wo von den ältesten Zeiten her so viel Bildung und Wissenschaft herrschte, läßt auch auf Liebe zur Tonkunst schließen, aber die letztere muß darum noch nicht so in öffentlichen Zirkeln gefeiert werden, wie es nun bereits ununterbrochen 50 Jahre lang auf dem schönen Saale des Gewandhauses geschehen ist. Die erste Spur finden wir gleich im Anfange des vorigen Jahrhunderts.

Im Jahre 1702 kam Georg Philipp Telemann, erst 21 Jahr alt, nach Leipzig, eigentlich in der Absicht, um hier zu studiren. Allein schon auf dem Gymnasium in Hildesheim hatte er sich viel mit Musik abgegeben, und namentlich schon den 6ten Psalm componirt, den sein Studendursche bald zur Aufführung in der Thomaskirche brachte. Der damalige Bürgermeister Romanus fand die Arbeit wohlgerathen, und ermunterte Telemann, bloß bei der Musik zu bleiben. Er wurde schon 1702 Organist und Musikdirector an der Neukirche, und errichtete nun ein Collegium musicum, das noch mindestens 1731 und „aus lauter Studiosis bestand.“ Ursprünglich war es zur Aufführung von Musiken in der Neukirche bestimmt, er gab aber auch sonst große Musiken, und hatte „etlichemal die Gnade, Se. Königl. Polnische Majestät und andere großen

Fürsten zu divertiren.“ Aus seiner Mitte gingen berühmte Sänger, Acteurs und Virtuosen aller Art hervor; so rühmt namentlich Telemann den „Monsieur Bendler und Pegoß als ungemeine Bassisten und Acteurs“; in gleichen „einen Monsieur Niemschneider, den auch schon Hamburg auf dem Theater admirirt“, und welcher nach England ging. Man sieht, wie uralt also Leipzigs Concerte seyn müssen; wie viel die Schauspielkunst, die damals eben aufblühte, Leipzig und den Kreisen verdankte, welche die Studirenden zur Pflege Euterpens und Thakens geschlossen hatten.

Einige Jahre später bildete sich in Leipzig eine Societät der musikalischen Wissenschaften (1738), die sich die Verbreitung theoretisch-musikalischer Kenntnisse zum Ziel setzte, und ungefähr 20 Jahre bestand. Ein Lorenz Mizler, zu jener Zeit einer der gelehrtesten musikalischen Theoretiker, war ihr Gründer. Sie zählte die berühmtesten Männer unter ihren Mitgliedern, z. B. Telemann in Hamburg, den Organist Schröder in Nordhausen (den Erfinder des Pianoforte's), den großen Händel in London, den berühmtesten Graun in Berlin, unsern Sebastian Bach. Mizler ging späterhin als Arzt nach Polen. Dadurch gerieth sie erst in's Stocken, und löste sich endlich ganz auf. Um dieselbe Zeit begannen aber auch in Leipzig, wenn es nicht schon gewesen war, regelmäßige Concerte. Im Jahre 1739 wenigstens waren bereits zwei dergleichen. Eines dirigirte der berühmte Joh. Sebastian Bach auf dem Zimmermann'schen Caffeehaus (ubi?) in der Katharinenstraße. Das andere stand unter der Leitung eines uns jetzt minder bekannten Mannes, der aber zu jener Zeit gewiß auch viel Verdienst hatte, unter dem Organist Joh. Gottlieb Görner. Auch dieß war ebenfalls